

EIN OFFENER BRIEF AN KARDINAL RATZINGER

von Roswitha Schirra

4. August 2003

Herrn

Prof. Joseph Kardinal Ratzinger

Sacra Congregazione per la Dottrina della Fede

Palazzo della stessa S. Congregatione

Piazza del S. Uffizio 11

I – 00120 Città del Vaticano

Ihr Dokument "Erwägungen zu den Entwürfen einer rechtlichen Anerkennung der Lebensgemeinschaften zwischen homosexuellen Personen"

Sehr geehrter Herr Kardinal Ratzinger,

die von Ihnen und Ihrer Kirche so verachteten Menschen sind gezeugt und geboren in einer von Ihrer Kirche so hochgelobten „heiligen“ Ehe. Sie sind getauft, gingen zur Kommunion und wurden gefirmt und sind somit „Kinder Gottes“ und leben in einer „intakten“ Familie.

Während der Pubertät stellen diese Kinder – Jungen und Mädchen – fest, dass sie anders fühlen als ihre Eltern, Verwandte, Schulkameraden. Und dann beginnt der Leidensweg vieler junger Menschen. Nicht wenige wählen den Freitod, weil weder Eltern sich ihrer Nöte annehmen noch die Gesellschaft sie als „normale“ Menschen unter sich leben lassen will. Sie sind ausgegrenzt, werden diskriminiert und angefeindet, verhöhnt und verspottet, sind Zielscheibe übler Witze!

Zu Zeiten der katholischen Inquisition wurden sie verbrannt, zu Zeiten der Deutschen Nationalsozialisten wurden sie in Konzentrationslagern umgebracht. Und auch heute noch werden diese Menschen – meist auf dem Land in gut katholischer Umgebung – verfolgt und müssen um ihre körperliche Unversehrtheit bangen.

Ihr Dokument, Herr Ratzinger, gießt Öl in dieses Feuer, schafft neues E-lend in Familien, bringt Mütter zur Verzweiflung und nimmt ihnen die Möglichkeit, Trost und Hilfe aus ihrem Glauben zu ziehen und sich vertrauensvoll an ihren Priester zu wenden in der Hoffnung, zu hören „Vor Gott sind alle Menschen gleich“. Ihr Dokument verhindert, Mut zugesprochen zu bekommen, zu sich und zu seinen Kindern zu stehen, ihnen Liebe und Verständnis entgegenzubringen, sie statt auszugrenzen anzunehmen, ihnen zu helfen in unserer Gesellschaft zu bestehen, in der noch in vielen Köpfen Nazi-Gedanken spuken.

Statt dessen bestimmt ein mit viel Macht ausgestatteter Mensch wie Sie was „normal“, was „heilig“ und was „sittlich“ ist, mischt sich in religiös fanatischer Manier, nach dem Muster islamischer Glaubensführer in die Politik ein und empfiehlt, die winzigen Fortschritte unserer Demokratie rückgängig zu machen.

Sie scheuen sich nicht, zu sagen: „...dass die Toleranz des Bösen etwas ganz anderes ist als die Billigung oder Legalisierung des Bösen“. Und dass nicht alle „...die an dieser Anomalie leidenpersönlich dafür verantwortlich sind...“ Sie erklären folglich Jungen und Mädchen auch aus intakten katholischen Familien, die in der Pubertät bemerken, dass sie anders fühlen und lieben wollen und müssen als „böse“ und „anormal“.

Ihr politisches Postulat fördert die stramme rechte Gesinnung, die nach wie vor in der Bevölkerung vorhanden ist. Es bedarf oft nur eines Zündfun-kens, um wieder diejenigen zu mobilisieren, an deren „Wesen die Welt genesen“ soll. Ihr Dokument ist dazu angetan, solch ein Zündfunke zu werden.

Es ist eine unglaubliche Verhöhnung homosexueller Menschen, wenn die Deutsche Bischofskonferenz sich hinter Ihr Dokument stellt, aber gleichzeitig vor Diskriminierung warnt. Dabei sind sie diejenigen, die diskriminieren. Und in unserer Gesellschaft von „sexuellen Praktiken, die schwer gegen die Keuschheit verstoßen“ zu sprechen und dabei gezielt die homosexuelle Liebe zu meinen, ist absurd.

Sie bezeichnen Homosexualität als Gefahr. Wenn dem so ist, müssen Sie geschätzte 20-25 Prozent Ihrer katholischen Priester entlassen, weil sie aufgrund ihrer Homosexualität eine Gefahr sind. Vielen jungen Männern nehmen Sie damit die Möglichkeit der Flucht aus der Gesellschaft in die Kirche, in der sie lernen sollen, ohne Sexualität zu leben – was schlicht widernatürlich ist.

Bleibt die Hoffnung, dass immer weniger junge Homosexuelle das tun wollen und statt dessen lernen: dass von ihnen wegen ihrer Sexualität keine Gefahr für die Gesellschaft ausgeht. Dass, was für Heterosexuelle selbstverständlich ist, auch für Homosexuelle gilt, nämlich:

- Christen zu sein
- Partnerschaften verantwortlich zu leben
- Verständnis und Toleranz zu erfahren
- Gesellschaft und Kirche als vollwertige Bürger und Gemeindemitglieder mit zu gestalten
- Dass sie ein Recht haben, in ihren Hoffnungen und Sehnsüchten ernst genommen zu werden.

Ich kann nur alle homosexuellen Menschen auffordern, bei der nächsten Wahl die Partei zu wählen, die nicht konform geht mit einer Amtskirche, die sie derart menschenverachtend und heuchlerisch behandelt.

Mit freundlichem Gruß

(Unterschrift)

Roswitha Schirra

Kopien an:

Herrn DDr. Karl Kardinal Lehmann
Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz

Bischofsplatz 2
D – 55116 Mainz

Herrn
Prof. Walter Kardinal Kasper
Pontificio Consiglio per la promozione
dell' unità dei Christiani
Via dell' Erba 1
I – 00193 Roma

Herrn Bundespräsident
D. Dr. h.c. mult. Johannes Rau
Schloss Bellevue
Spreeweg 1
D – 10557 Berlin

Badisches Tagblatt
Stephanistrasse 1 – 3
D - 76530 Baden-Baden